

Stuhlweißenburg wurde Z. an der Pester Univ. 1848 zum Dr. phil. prom. und stud. anschließend bis 1850 Jus in Wien sowie an der Rechtsakad. in Pressburg. Nach einer 1854 unternommenen längeren Stud.reise durch Westeuropa beschränkten sich seine öff. Aktivitäten vorerst auf die Förderung lokaler Be- und Entwässerungsprojekte (1856 Wahl zum Vors. der Nádor-Kanal-Ges.). 1859 fungierte er als Gründungspräs. des Landwirtschaftsver. des Kom. Fejér, in dem seine Ländereien lagen. Mit Übernahme der Funktion des Vizegespans in diesem Kom. 1861 begann Z.s polit. Laufbahn, die mit der Auflösung des ung. RT und der Aufhebung der Kom.autonomie im Herbst desselben Jahres jedoch vorerst abrupt endete. Sein im Februar 1863 in →Mór v. Jókais Ztg. „A Hon“ veröff. Grundsatzprogramm, das die Sinnhaftigkeit des Zentralismus →Anton v. Schmerlings in Abrede stellte und für eine Sonderstellung Ungarns innerhalb der Monarchie plädierte, brachte ihm landesweite Beachtung und Solidarität ein, v. a. auch, da er dafür mit einem Jahr Gefängnis sowie Aberkennung seines Gf.- und Kämmerertitels bestraft wurde. Seine partielle Begnadigung durch den Monarchen leitete eine baldige Rehabilitierung ein. Nach Schmerlings Demission wurde er 1865 zum 2. Vizepräs. des ung. Statthalterrats ernannt, um günstig auf die Ausgleichsverh. einzuwirken. 1865–72 Mitgl. des AH des RT, gehörte er innerhalb von →Franz v. Deáks Ausgleichspartei dem aristokrat.-konservativen Flügel an. Die Gründung einer mächtigen liberalen Regierungspartei durch Fusion mit dem Linkszentrum 1875 verdrängte die konservativen Aristokraten aus ihren Ämtern und marginalisierte den Einfluss der neuen rechten Opposition. Z. verlegte 1878 den Schwerpunkt seiner parlamentar. Tätigkeit in das Oberhaus, in dem er einen erbl. Sitz hatte, und begann mit dem Aufbau einer eigenständigen kath. Partei. Auf seine Initiative erfolgte ab 1888 der systemat. Ausbau eines landesweiten Netzwerks kath. Zirkel und Kasinos sowie die Gründung zahlreicher kath. Einrichtungen und Ver. Ab 1889 bekleidete Z. auf Lebenszeit die Präs.schaft der St. Stephans-Ges., der wichtigsten kath. kulturellen Einrichtung. Ferner regte er die regelmäßige Einberufung eines Landeskatholikentags an. Dieser polit. Katholizismus sollte v. a. dem parlamentar. Widerstand gegen die liberale Kirchenpolitik und Religionsgesetzgebung eine breitere gesellschaftl. Unterstützung sichern. Um die kath.

Opposition polit. zu institutionalisieren, gründete Z. 1895 schließl. gem. mit Miklós Móric Gf. Esterházy sowie →Fülöp Steiner die Kath. Volkspartei. Deren Schwerpunkt lag auf der Revision der Religionsgesetze, der Verwirklichung der kath. Autonomie und der Aufrechterhaltung des konfessionellen Unterrichts. Doch wurden auch ein gerechteres Steuersystem, die Lösung der sozialen Frage im Sinne der Enzyklika „Rerum Novarum“ sowie die Erfüllung der Nationalitätenrechte – unter Wahrung der Integrität und des nationalen Charakters des ung. Staats – gefordert. Z. blieb zeit seines Lebens die zentrale Figur der Partei, die bei den Wahlen 1896 18 und 1901 25 Abg.mandate erzielen konnte. Höhepunkt und Ende seiner polit. Laufbahn bildete die in diesem Jahr von ihm angeführte ung. Pilgerfahrt nach Rom. Sein Interesse an Wirtschaftsfragen schlug sich in einer umfangreichen einschlägigen publizist. Tätigkeit nieder. Im Ung. Landeswirtschaftsver. wurde er 1864 sowohl in der Fachsektion für Ökonomie und Statistik als auch in jener für Ackerbau und Viehzucht zum Vizepräs. bestellt. 1862–63 wirkte er bei der Errichtung der Ung. Bodenkreditanstalt mit, 1869 gründete er die Stuhlweißenburger Handelsbank und 1872 die Sparkasse des Kom. Fejér. Seine Beteiligung an Leitungsgremien von Versicherungen, Ind.unternehmen und Eisenbahnges. reichte von Budapest über Fünfkirchen bis Fiume. 1909–11 stand er der Ung. Allg. Kreditbank vor. Geh. Rat (1889) Z. war ab 1854 Kämmerer (Neuverleihung des Titels 1865) und bekleidete 1906–11 das Amt des Tavernicus. 1892 erhielt er den Orden vom Goldenen Vlies. Sein Sohn, der Politiker **Aladár (Albert) Gf. Z. z. Z. u. V.** (geb. Nagyláng, H, 4. 9. 1864; gest. Budapest, H, 16. 11. 1937; röm.-kath.), war ab 1893 in 1. Ehe mit Henriette Gfn. Z. z. Z. u. V., geb. Gfn. Hunyady v. Kéthely (1872–1910), und ab 1917 in 2. Ehe mit Ilona Gfn. Z. z. Z. u. V., geb. Gfn. v. Wenckheim (1885–1972), verheiratet. Er besuchte ab 1874 das Gymn. der Zisterzienser in Stuhlweißenburg und stud. anschließend Jus in Straßburg (1882/83), Innsbruck und Budapest sowie Landwirtschaft in Halle an der Saale. Ab 1893 war er erbl. Mitgl. des Magnatenhauses. Nach dem Rücktritt von János Gf. Z. z. Z. u. V. 1903 war Aladár Z., der 1896–1910 im AH saß, bis zur Auflösung der Volkspartei deren Vors. Er bemühte sich, die konservativ-monarchist. gesinnte Linie zu stärken und die staatsrechtl. Nationalisten in den Hinter-